

Aus der Geschichte von Ellenberg

Das Dorf Ellenberg liegt auf dem Ellenberg und hat von diesem Berg seinen Namen. Der Ellenberg ist ein Ausläufer des Quillerwaldes, der am Brunkel in der „Breiten

Aue" endet. Im Volksmund spricht man „MeEllenberge". Melle bedeutet Gerichtsstätte. Danach müsste unser Berg in frühester Zeit ein Berg der Gerichtsstätte gewesen sein. Diejenigen, die ihre Mundart noch richtig breit aussprechen, sagen „Mählenberge" , also der Berg zwischen den beiden „Mählen" in Wolfershausen und Breitenau.

Erste Nennung 22. Juli 1357 durch den Vergleich des Landgrafen Heinrich der Eiserne mit dem Abt von Breitenau wegen der Gerichtsbarkeit von Ellenberg Guxhagen und Breitenau.

Der Ortsname deutet jedoch eine Gründung vor 800 an. Das Gebiet um Ellenberg ist durch die Funde zahlreicher Hügelgräber im Quiller (einige wurden vor dem Bau der Autobahn freigelegt) siedlungsgeschichtlich bis in die jüngere Steinzeit — Neolithikum — mindestens 4000 Jahre zurückzuverfolgen. Außerdem wurden Urnen gefunden die man dem Museum übergab. Des weiteren wurden mehrere Steinhämmer und Steinbeile gefunden. In einem 1873 geöffneten Hügelgrab fand man eine Urne mit Knochen und Asche, eine hübsch verzierte Vorstecknadel, einen kleinen und einen großen vielfach durchflochtenen Kranz die im Museum in Kassel aufbewahrt werden. Außerdem fand man ein sehr bedeutsames Hügelgrab der Bronzezeit mit Hallstatt Nachbestattung sowie einen schmalen tordierten Halsring. Des weiteren fand man aus der Hallstattzeit einen Wendelring und zwei Urnen.

Durch den Fund des kleinen Menhir, den der Landwirt Bettenhäuser beim Pflügen entdeckte, wurde unser Dorf auch in wissenschaftlichen Kreisen bekannt. Lehrer Scheufler teilte den Fund der Museumsverwaltung in Kassel mit. Unter Leitung des Archäologen Doktor Böhlau und unter der Aufsicht von General Eisentraut und Doktor Lange wurde der Menhir im März 1908 freigelegt. Man fand mehrere Platten aus weißem Sandstein sowie eine 2 Meter lange Sandsteinmauer. Die Steine, etwa einen halben Meter hoch und 35 cm in den Boden eingelassen ergaben einen Kreis von 9.50 m Durchmesser. In der Mitte des Kreises befand sich eine Fläche mehrere qm groß mit Steinplatten belegt und eine Ascheschicht, Brandschutt, Urnenscherben und der gleichen. Es handelte sich um ein Steingrab der Steinzeit. Der bedeutendste Fund war dabei der Menhir, der parallel laufende 6 Reihen Gleichschenkeliger Dreiecke in erhöhtem Relief aufwies, ein Totenmal 72 x 50 x 24, wie es wohl einmalig ist. Es handelt sich um eine Ruhestätte eines vornehmen Toten, etwa ein Fürstengrab aus der Steinzeit.

Kurz nach dem 1. Weltkrieg kamen auf dem Acker von Jakob Wölling im Steinfeld, Ecke Friedhofsweg, unterhalb der Friedhofskapelle beim Pflügen zwei große Steine von einem vorgeschichtlichen Grab zum Vorschein. Es handelte sich um den unteren und den oberen Teil eines Denksteins. Leider fehlte der mittlere Teil, den man auch nach eifrigem suchen durch gezogene Gräben kreuz und quer durch den Acker nicht fand. Auf dem Oberteil befindet sich ein Fischgrätenmuster. Die Bedeutung ist ungewiss. Man vermutet einen Malstein auf einem Opfer- oder Begräbnisplatz. Als Bonifatius die Donareiche bei Geismar gefällt hatte soll er die heidnischen

Opferstätten am Unterlauf der Fulda zerstört haben. Auf dem Mellenberge könnte eine gewesen sein. Auch dieser sogenannte Große Menhir ist im Landesmuseum in

Kassel zu sehen. Auch ein Grab aus der Bronzezeit mit Geräten jener Epoche ist bei Ellenberg nachweisbar.

Ellenberg wurde vor dem Bau des Klosters Breitenau gegründet. Der Landgraf hatte im 14. Jahrhundert von Mainz die Schutzvogtei über Breitenau, aber das höchste Grafenrecht wurde vom Fürsten ausgeübt. -Es war wegen der Gerichtsbarkeit zu häufigen Misshelligkeiten gekommen, die genannter Vergleich von 1357 beseitigen wollte. Heinrich der Eiserne und sein Sohn Otto der Schütz verglichen sich mit „den geistlichen Ludin, dem apte und syme convent zcu Breydinowe gründlich und gütig". Krieg, Zweigungen und Misshelligkeiten sind dauernd um die Gerichte „Ellenbergce und Guckishain" geschehen. Die Fürsten behielten weiterhin das oberste Gericht, den Blutbann oder peinliche Halsgerichtsbarkeit. Schwere Fälle wurden vor das Obergericht gebracht, das im Sonderfalle in Guxhagen tagte. Über das Rügegericht saß der Abt vor, unbehindert durch die Beamten im Amte.

Außer der Gerichtsbarkeit hatte das Kloster manche Grundrechte in Ellenberg.

Urkunden von 1399, 1415, 1440, 1520 berichten hiervon. 1511 verkaufte der Abt Johann Prior Theobald und der Konvent ihren Fruchtzehnten zu Ellenberg. 1527 wurde das Kloster als solches aufgelöst und nun nahm der Landgraf durch seinen Schultheißen hier auch die niedrige Gerichtsbarkeit wahr- Das Gericht Breitenau mit den 3 Dörfern war ein Unteramt im Amte Melsungen.

1569 musste Ellenberg bei 29 Häusern je 1 h Tage Dienste leisten und dazu 2 Wagenfahren. Die Steuern wurden teils nach Breitenau, teils nach Melsungen entrichtet. Statt der Dienste für das Gut entrichtete jeder Ackersmann 30 , jeder Kötner 10 Albus. Nur einmal im Jahr wurde Büegericht gehalten, dem der Schultheiß vorsah, zur linken u.a. der Schöffe aus Ellenberg. In den Waldungen „Fischlitt" und Ellenberg hüteten die Ellenberger schon früher mit den Mönchen zusammen. Sie durften mit dem Pächter der im 16.Jahrhundert bereits wüsten Meierei Schrotshausen auch die Schweine hineintreiben. Mit Breitenau war Ellenberg

— bis heute — auch kirchlich verbunden. Der Fruchtzehnte war seit 1511 einer Familie 2 uff Leibe" verschrieben, fiel aber nach dem Tode des damals 70 jährigen Besitzers an Breitenau zurück. Von den allgemein üblichen Diensten waren die Bewohner des Gerichts befreit : nur bei Wolfsjagden musste jeder Mann mit, man reihum Nachttächen im Kloster zu stellen und bei Anwesenheit des Landgrafen dessen Hunde ins nächste Gericht zu führen.

1 Schafpferch durfte gehalten werden, ein Sonderrecht das ein Abt einst gegen 4 ¹/₂

Gulden Jahreszins verliehen hatte. Wollte jemand bauen, wurden von den Äbten Schwellen und Latten geliefert und lediglich das Recht behalten bei eventuellen Verkauf 1/3 an das Kloster zu entrichten. Die Ellenberger Henr. Arnts, Adam Lorentz und Baltz Guntter hatten das Walhäuser Land — 33 ¹/₂ Acker- gegen 4 Viertel Korn und Hafer inne.

Dem Kloster zinste Ellenberg 24 Gänse, 27 Rauchhühner, 68 Hähne, 930 Eier, dazu kamen Pachtzins an die Karthause. Nach Melsungen ins Amt lieferte das Dorf dagegen ab : 28 Rauchhühner, 7 fl. Geschoß Kühelegelder, 10 Albus für

Wagenfahren, 1 1/2 Albus Pfluggeld usw. und je Einwohner 6 Heller Vogtschilling. Peter Geiß und Heinr- Arnoldt sind unter den Zinsenden 1575.

Spärlich sind die Nachrichten aus dem 30 jährigen Krieg, in dem 1636 die Glocken und der Abendmahlskelch von Tilly's Raubscharen geraubt wurden- Interessant eine Notiz im Kirchenbuch Breitenau über eine vergewaltigte Frau. Alle Ellenberger Frauen standen Pate bei dem unehelichen Kind das dann zur Welt kam.

1650 waren von 28 Häusern 15 abgebrannt oder verwüstet. Die Bewohner die neu aufbauten waren durch die Landgräfin für Jahre von den Steuern befreit. Im 30 jährigen Krieg wurde auch Brechelsdorf zerstört. Der schöne Buchenwald an der Strasse nach Brunslar hat noch heute diesen Namen. Die höchste Stelle des Berges hat den Namen - Das Rathaus - .Beim Bau der Landstraße fand man irdene und eiserne Gerätschaften in großer Anzahl.

Nach dem Steuerkataster von 1744 hatte Ellenberg 38 Häuser, 1 Leineweber, 8 Tagelöhner, 1 Bäcker, 1 Branntweinbrenner, 2 Garnkäufer und einen Forstläufer.

Konzessionen : Grebe Wambach zum Branntweinzapfen und für Herbergen, Klaus Schmoll für Branntwein brennen und zapfen. Das beweist, dass Ellenberg seinen Nutzen aus dem Verkehr auf dem Homberger Pfad zog.

Das Dorf hatte 558 Acker Land..

1760 findet sich die Notiz aus dem 7 jährigen Krieg, dass in Ellenberg 171 Schafe gehalten wurden und es keine Gastwirtschaft gab.

9.8.1762 Gefecht bei Ellenberg. Engl. Piquet zwischen Ellenberg und Büchenwerra von Übermacht angegriffen. Auf Befehl des Herzogs Ferdinand von Braunschweig engl. Bataillon zu Hilfe geschickt, Feind zurückgeschlagen. Engländer : 21 Tote, 50 Verwundete, 26 Vermisste. Franzosen : 60 Tote.

Das Hauptquartier des Herzogs Ferdinand von Braunschweig befand sich am 8. , 9.

10., 11. und 17.8.1762 in Ellenberg.

Die Schanzen aus dem 7 jährigen Krieg am Fuldaberg und am Eingang zum Quiller waren noch bis kurz nach dem 1. Weltkrieg vorhanden und wurden bei der Rodung der Wälder vernichtet. Dabei fand man eine Speerspitze aus Bronze, aufbewahrt im Landesmuseum Kassel.

1807 wohnten in Ellenberg 41 Familien zur Miete und mussten dem Fürsten je 6 Heller „ Schutzgeld" entrichten. Grebe war Asthalter, sein Nachfolger als Bürgermeister Iffert.

Es fand keine Kirmes statt. Die Gebrüder Schmoll hatten eine Konzession mit einer Würfelbude das Amt bei Kirmesen zu bereisen (außer Guxhagen). Jahrelang fanden viele Ellenberger Arbeit durch den Neubau der Schleuse bei Guxhagen, die über 9000 Taler kostete.

Durch das Dorf führte der schon erwähnte Homberger Pfad, ein uralter Fußpfad auf vorgeschichtlichem Höhenweg Kassel — Homberg , rechts und links zahlreiche Hügelgräber.

Dieser Pfad wurde von Bürgermeister Johannes Iffert zu einer schönen Straße umgebaut. Auch nach Grifte führte ein Weg über den Hof des ehemaligen Bürgermeisters Schmoll. Derselbe wollte ihn jedoch von seinem Grund und Boden abbringen. Es kam zu einem Prozess zwischen Schmoll und der Gemeinde der jahrelang währte und Summen an Geld verschlang. Schließlich gewann die Gemeinde den Prozess, hatte aber doch enorme Kosten. Noch im Jahre 1878 war der Weg vorhanden, als Fußpfad und zum fahren eines Schiebekarrens; Früher war er dagegen so breit, dass ihn die Leute mit Wagen befuhren.

Die Ellenberger waren gebunden Treideldienste auf der Fulda zu leisten, das als drückende Last empfunden wurde.

Um 1850 wurde Ellenberg als „Armes Dorf“ genannt. Die Gemeinde besaß nur 7 Acker Land, keinen Wald und 400 Taler Schulden. Das Gemeindeholz wurde aus dem Staatswald bezogen.

Ellenberg hatte 60 Häuser, 76 Familien und 358 Einwohner.

5 Brunnen gab es im Dorf von denen 2 nur schwach liefen.

Die Gemarkung setzte sich aus 560 Acker Land, 70 Acker Wiesen, 32 Acker Gärten und 54 Acker Hute zusammen. 1 Acker kostete 60 Taler, bzw. 7 Taler Pacht.

Die Ernte betrug das 5 — 7 fache der Aussaat. Angebaut wurden 104 Acker Roggen,

56 Hafer, 38 Weizen, 33 Gerste, 50 Kartoffeln, 24 Futterkraut, 16 Lein, 23 Hülsenfrüchte, 13 Kraut. Zum verkaufen blieb nichts übrig, selbst der Bedarf wurde nicht ganz aus eigener Produktion gedeckt. Der größte Hof bestellte 48 Acker, 3 über 40 Acker, 2 über 30 Acker, 6 über 20 Acker, alle anderen darunter.

Bürgermeister Schmoll verzeichnete als Vieh : kein Pferd, 21 Ochsen, 54 Kühe, 48 Schweine, 170 Schafe, 47 Ziegen. Das Steueraufkommen betrug jährlich 120 Taler. Wenige Jahre vorher war das große Sterben der Leinweberei. 5 gab es noch, dazu 2 Wirte, 3 Maurer, 2 Krämer u.a.

Quelle : Festschrift der Gemeinde Ellenberg 1956. Geschrieben von Lehrer Heinrich Blöcher nach Angaben der Heimatforscher Rudolf Haarberg und Waltari Bergmann.